



# Bezirk Mitte von Berlin



## Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit

# Aktionsplan 2014 – 2020





## **Inhaltsverzeichnis:**

### **1. Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Mitte**

- 1.1. Die Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit – die Berliner Förderstrategie
- 1.2. Die Ziele der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit in Berlin
- 1.3. Ausgangslage im Bezirk
  - 1.3.1. Wirtschaftliche Infrastruktur
- 1.4. Zielstellungen des Bezirklichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit Mitte
  - 1.4.1. Sozialraumorientierung der Arbeitsmarktpolitik / Modellhafte Berücksichtigung der Sozialraumorientierung in der Beschäftigungsförderung

### **2. Organisationsstruktur**

- 2.1. Die Steuerungsrunde
- 2.2. Zusammensetzung
- 2.3. Die Operative Arbeitsgruppe des Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit
  - 2.3.1. Zusammensetzung
  - 2.3.2. Aufgaben
- 2.4. Geschäftsstelle des Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit

### **3. Finanzierungsmöglichkeiten des BBWA - Förderrichtlinien und Instrumente**

- 3.1. LSK
- 3.2. PEB
- 3.3. WDM
- 3.4. Ergänzende Förderprogramme

### **4. Handlungsfelder**

- 4.1. Handlungsfeld 1
  - Gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung
    - 4.1.1. Aktionen
      - 4.1.1.1. Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung
      - 4.1.1.2. Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit
      - 4.1.1.3. Förderung Jugendlicher und junger Erwachsener im Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf
      - 4.1.1.4. Integration sozial benachteiligter Gruppen
- 4.2. Handlungsfeld 2
  - Wirtschaft und nachhaltige Stadtentwicklung
    - 4.2.1. Aktionen
      - 4.2.1.1. Förderung von Wirtschaft und Gewerbe



## 5. Querschnittsthemen

- 5.1. Gender Mainstreaming / Chancengleichheit von Frauen und Männern
- 5.2. Teilhabe, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung
- 5.3. Nachhaltige Entwicklung
- 5.4. Lokaler Ansatz –sozialräumliche Orientierung
- 5.5. Demographischer Wandel

### Erstellt durch:

Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft  
und Arbeit Berlin Mitte  
- Geschäftsstelle –  
Mathilde-Jacob-Platz1  
10551 Berlin

Wirtschaftsförderung  
Frau Beate Brüning  
E-Mail: [Beate.Bruening@ba-mitte.berlin.de](mailto:Beate.Bruening@ba-mitte.berlin.de)  
Tel.: 030 9018 34472

Europabeauftragter  
Herr Sajid Kramme  
E-Mail: [Europa@ba-mitte.berlin.de](mailto:Europa@ba-mitte.berlin.de)  
Tel.: 030 9018 32732



## **1. Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Mitte**

### **1.1. Die Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit – die Berliner Förderstrategie**

Die Bündnisse gehen auf den, 1996 von der Europäischen Kommission initiierten, "Vertrauenspakt für Beschäftigung" zurück, einer Initiative zur Stärkung der lokalen Dimension der Europäischen Beschäftigungsstrategie.

Den Empfehlungen der Kommission und den von ihr initiierten territorialen Beschäftigungspakten wurde in Berlin mit der Bildung von Bezirklichen Bündnissen für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) gefolgt, um die programmatischen Zielsetzungen der Europäischen Union mit arbeitsmarktpolitischen Schwerpunktsetzungen des Landes zu verbinden.

In der Berliner Strategie zum Einsatz des Europäischen Strukturfonds 2000 – 2006 hat der Berliner Senat für den Einsatz der ESF-Mittel fünf Politikbereiche formuliert. Die Förderung lokaler Entwicklungsgebiete und lokaler Beschäftigungsinitiativen einschließlich territorialer Beschäftigungsbündnisse bildet hierbei über alle Politikbereiche eine Querschnittsaufgabe.

Die Förderkriterien richten sich nach den Operationellen Programmen (OP) der Strukturfonds. Die Programme werden zwischen der Region, dem Mitgliedstaat und der Europäischen Kommission gemeinsam entwickelt. Sie legen Ziele, Kriterien und Schwerpunkte für den Einsatz der Fördermittel fest. Die OP des Landes Berlin richten sich nach diesen Vorgaben, so dass die Prioritäten der Kommission direkt auf die Bündnisprogramme und die lokale Ebene wirken.

### **1.2. Die Ziele der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit in Berlin**

Mit der Umsetzung der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit fördert die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen den lokalen Ansatz der europäischen Beschäftigungsstrategie und ergänzt damit die gesamtstädtische Förderpolitik Berlins.

Umgesetzt werden die Beschäftigungsbündnisse von den Bezirken. Direkt in den Bezirken werden Kooperationen weiterentwickelt, um die örtlichen Potentiale für Wirtschaftswachstum und mehr Beschäftigung zu erschließen. Unter Mitwirkung der verschiedenen lokalen Akteure werden Aktionspläne und Handlungsfelder erarbeitet und regelmäßig aktualisiert.

Die Aktionspläne dienen hierbei als Planungs- und Handlungsrahmen, um

- lokales Wirtschaftswachstum zu forcieren,
- Beschäftigung zu generieren,
- Ausbildungsplätze zu schaffen und
- die soziale Infrastruktur zu stärken.

Einzelne Förderprogramme werden von einem Dienstleister administriert, der auch die Entwicklungs- und Kommunikationsprozesse der BBWA begleitet und unterstützt.



### 1.3. Ausgangslage im Bezirk Mitte

Der Bezirk Mitte liegt im Zentrum der Stadt und umfasst eine Fläche von 39,5 km<sup>2</sup>. Er gliedert sich in die vier Prognoseräume Zentrum, Moabit, Gesundbrunnen und Wedding mit insgesamt 10 Bezirksregionen.

Mit annähernd 360.000 Einwohnern ist Mitte der Bezirk mit der zweitgrößten Bevölkerungsdichte in Berlin.

Durch seine Funktion als Hauptstadtbezirk nimmt Mitte eine herausragende Stellung unter den Berliner Bezirken ein.

Der Bezirk ist geprägt durch ein räumliches Nebeneinander von Quartieren mit internationaler Anziehungskraft (Museumsinsel), nationaler Bedeutung (Regierungsviertel), städtebaulichen Monumenten entlang der Straße „Unter den Linden“ und sozialen Nachbarschaften mit höchst unterschiedlichen Lebenswelten. Mitte ist Metropole und Kiez zugleich.

Diese Polarität bestimmt die Atmosphäre in Mitte – ein Bezirk, in dem sich klassische Kiezstrukturen und Internationalität nicht ausschließen. Das rasante wirtschaftliche Wachstum des Ortsteils Mitte, verbunden mit dem Entstehen zahlreicher zukunftssträchtiger und innovative Arbeitsplätze, im Kontext mit der Repräsentanz der Bundeseinrichtungen, Verbände und Medienunternehmen sowie die Entwicklung der Hotellerie und gehobener Gastronomie und der Aufstieg des Tourismus belegt die optimale Chancennutzung für diesen Standort.

Im Bezirk bedarf es jedoch manchmal nur der Querung einer Straße, um von einem Ort mit hoher Wirtschaftskraft mit entsprechenden positiven, sozialen Kennzahlen in einen sozialen Brennpunkt zu gelangen.

Der positiven Entwicklung im Prognoseraum Zentrum stehen Regionen bzw. Ortsteile mit geringen Entwicklungsindexwerten gegenüber.

Der Entwicklungsindex bildet die soziale Problematik im Gebiet als Wert ab. Mit Blick auf die gesamtstädtische Sozialberichterstattung (Monitoring Soziale Stadtentwicklung) leben fast zwei Drittel der Einwohner\_innen von Mitte in Gebieten mit niedrigem oder sehr niedrigem Entwicklungsindex, d.h. in Gebieten mit stadtentwicklungspolitischen Interventionsbedarf. Eine hohe Dichte an sozialen Problemen und negative Entwicklungsperspektiven sind kennzeichnend für diese Gebiete.

Im Bezirk Mitte sind derzeit neun Quartiersmanagement-Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf festgesetzt, in denen im Rahmen des Bund-/Länderprogramms Soziale Stadt integrierte Stadtteilverfahren durchgeführt und Maßnahmen zur Entwicklung und Stabilisierung der Gebiete gefördert werden.

Zusätzlich führte die räumliche Häufung von Problemlagen 2010 zur Ausweisung von übergreifenden Städtebauförderkulissen in Berlin durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Der Aktionsraum Wedding / Moabit als eine zentrale Förderkulisse umfasst mit Moabit, Gesundbrunnen und Wedding drei von vier Prognoserräumen des Bezirks.



In Mitte lebt eine vergleichsweise junge Bewohnerschaft. Das Durchschnittsalter beträgt 39,1 Jahre (Berlin: 42,8 Jahre). Dazu trägt einerseits der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 bei (15,2 % gegenüber 13,5 % in Berlin). Andererseits ist die Altersgruppe der über 65-Jährigen im Vergleich zu Berlin deutlich weniger vertreten (14,9 % gegenüber 19,0 % in Berlin).

Überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche leben vor allem in den BZR Brunnenstraße Nord und Osloer Straße. In der Brunnenstraße Süd ist der Anteil der Kinder unter 6 Jahren der bezirkweit höchste (8,0 %), um in der Altersgruppe der 6- bis unter 15-Jährigen dann stark abzufallen (nur 5,9 %). Auffallend ist auch der hohe Anteil (13,7 %) von jungen Menschen der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre in Wedding Zentrum (Mitte: 10,5 %, Berlin: 8,0 %).

45.769 Personen im Untersuchungsgebiete sind über 64 Jahre alt (13,5 %). Im Vergleich zur Gesamtstadt (18,9 %) ist der Anteil der EW mit 65 Jahren und älter mit nur 13,5 % unterrepräsentiert. Einzig in den BZR Regierungsviertel (21,0 %) und Alexanderplatz (19,3 %) ist der Anteil der über 65-Jährigen vergleichsweise hoch.

Der Anteil der Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund an der Gesamteinwohnerzahl beträgt 46,6 Prozent.

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund überwiegen im Bezirk Mitte deutlich. Fast drei Viertel der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre haben einen Migrationshintergrund (72,1 %). Dieser Wert liegt deutlich über dem Durchschnitt Berlins (44,3 %).

Im Bezirk Mitte leben ca. 47.500 mit einer versorgungsamtlich anerkannten Behinderung, d.h. einem Grad der Behinderung (GdB) von 20 bis 100. Das sind 14 % der Bevölkerung. Davon sind ca. 34.000 Menschen schwerbehindert (GdB 50-100). Unter der Bezeichnung Behinderung werden sowohl psychische und/oder körperliche Einschränkungen zusammengefasst.

Der Anteil der Menschen, die Transferleistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II) beziehen, beträgt im bezirklichen Durchschnitt 27,8 %. Auch hier ist ein Süd-Nord-Gefälle zu verzeichnen. Die soziale Situation der Menschen im Aktionsraum Wedding/Moabit ist dabei gekennzeichnet von materieller Armut, ein Drittel der Einwohner/-innen ist hier angewiesen auf Transferleistungen nach SGB II (Berlin: ein Fünftel). In den Bezirksregionen Brunnenstraße Nord (41,4 %), Osloer Straße (41,6 %) und Wedding Zentrum (37,7 %) liegen die Werte noch weitaus höher. Beinahe jede/r Zweite ist hier betroffen.

Eine ganz andere Sozialstruktur weisen die BZR Brunnenstraße Süd, Regierungsviertel und Alexanderplatz auf; sie liegen mit Anteilen von 6,8 %, 10,3 % und 12,5 % an Empfänger/-innen von Transferleistungen weit unter dem Berliner Durchschnitt.



### 1.3.1. Wirtschaftliche Infrastruktur

#### Tiergarten Süd

Die wirtschaftlichen Aktivitäten sind in und um die Potsdamer Straße konzentriert. In der Potsdamer Straße existiert eine funktionierende Standortgemeinschaft der Gewerbetreibenden, die IG Potsdamer Straße.

Diese nimmt die Interessen der Händler und anderer Akteure wahr, initiiert und unterstützt Aktionen zur Steigerung der Attraktivität in und um der Potsdamer Straße.

Ferner sind im Gebiet Potsdamer Straße / Lützowstraße / Kurfürstenstraße zahlreiche Firmen der Medienwirtschaft ansässig, deren Zahl zusammen mit Unternehmen im Schöneberger Norden ca. 400 beträgt, wobei sich der größte Teil von Unternehmen in Tiergarten Süd befindet. Ein Teil der Unternehmen sind im Mediennetzwerk „mstreet“ organisiert. Sie pflegen Kooperationen und stärken den Medienstandort.

#### Regierungsviertel

Die wirtschaftlichen Aktivitäten im Regierungsviertel fokussieren sich auf die Tourismuswirtschaft. Hotels, Restaurants und Hauptsitze bzw. Hauptstadtrepräsentanten der Wirtschaftsverbände prägen das Bild des Gebiets. Zudem befindet sich dort ein breites Spektrum der Medien- und Presselandschaft (u.a. Hauptstadtbüros der Fernseh- und Radioanstalten). Die Kulturwirtschaft – Theater, Opern und Museen – ist ein weiterer Wirtschaftsfaktor in der Region.

Die Humboldtuniversität bietet hochwertige Arbeitsplätze im wissenschaftlichen Bereich an.

Der Potsdamer Platz / Leipziger Platz ist ein moderner Ort der Begegnungen der Filmwirtschaft, der Verwaltung und Dienstleistungen (Daimler Benz, Sony Center, Deutsche Bahn AG) sowie der Hotels und Gaststätten gehobener Klasse und damit ein touristischer Anziehungspunkt.

#### Alexanderplatz

Im Mittelpunkt des Charitéviertels liegt die **Charité Campus Mitte**, einer der großen Standorte der Medizinwissenschaft in Berlin. Kleinere Firmen der Medizinwirtschaft ergänzen das medizingeprägte Bild des Viertels.

In der **Chausseestraße** zwischen den Ortsteilen Wedding und Mitte entsteht die Zentrale des **BND**. In diversen Neubauten und modernisierten Altbauten in der Chausseestraße und den Nebenstraßen siedeln sich Bürodienstleister, Anwaltskanzleien, Ingenieur- und Architekturbüros an. Ebenso entstehen dort Hostels.

Der **Alexanderplatz** ist der von Touristen am meisten frequentierte Ort in Berlin. Der Fernsehturm, das Nikolaiviertel, der geschichtsträchtige Alexanderplatz sowie die



Einkaufszentren ziehen Touristen an. Dort ist die Tourismuswirtschaft mit Hotels und Gaststätten sowie die Clubszene stark vertreten. Die **Spandauer Vorstadt** (u.a. Oranienburger Straße, Hackescher Markt) mit ihren Szeneclubs, Galerien sowie Gaststätten ist ein Magnet für die Touristen. Kleine Boutiquen und Modelabels sind Charakteristika des Einzelhandels.

Wirtschaftlich entwickelt sich das **Heine-Viertel** insbesondere Richtung Kreuzberg Friedrich-/Kochstraße. Dort siedeln sich das Verlagswesen, Bürodienstleister sowie die Wohnungswirtschaft an.

### **Brunnenstraße Süd**

Im Gegensatz zum nördlichen Teil der Brunnenstraße ist die Wirtschaftsentwicklung im südlichen Bereich bis hin zum Rosenthaler Platz gut. Neben zahlreichen Restaurants und dem Einzelhandel und Bars ziehen kleine sowie größere innovative Dienstleistungsunternehmen in modernisierte Gewerbehöfe bzw. Neubauten ein. Firmenrepräsentanzen wie die SAP siedeln sich dort ebenso an.

Der Arkonaplatz profitiert von der Nähe zum Prenzlauer Berg. Dort und am Rosenthaler Platz etablieren sich Einzelhandel und Gastronomie, die durch die Nachfrage der ansässigen Mittelschicht und der Touristen ihre Existenz sichern.

### **Moabit West**

Auf beiden Seiten der Huttenstraße befindet sich **das größte innerstädtische Industriegebiet** von Berlin. Neben dem international agierenden **Siemens-Gasturbinenwerk**, dessen Produkte weltweit Absatz finden, haben zahlreiche andere innovative Unternehmen, deren Zahl rund 300 beträgt, ihren Standort in dem Gebiet. In den letzten Jahren hat sich mit dem Unternehmensnetzwerk Moabit ein Bündnis etabliert, das sich für die Belange von Unternehmen ebenso wie die Aufwertung des Standortes engagiert.

Die **Turmstraße** als Stadtzentrum wird in den nächsten Jahren eine Aufwertung / Neubelebung erfahren; nicht nur aufgrund der Maßnahmen des Geschäftsstraßenmanagements im Rahmen der Umsetzung des Programms Aktive Stadtzentren. Die Modernisierung und Neunutzung des alten Kaufhauses Hertie sowie die Errichtung eines Einkaufszentrums auf dem ehemaligen **Schultheissareal Stromstraße / Ecke Turmstraße** mit zahlreichen Geschäften werden für neue Impulse in dem Gebiet sorgen. Ein weiteres Highlight der Turmstraße ist die historische **Arminiusmarkthalle**, die mit einer äußerst innovativen Nutzungskonzeption im November 2010 neu gestartet ist.

Auf dem Areal der **Berliner Großmarkt GmbH**, des Frische- und Logistikzentrums in der **Beusselstraße** finden sich eine Vielzahl von Gewerbetreibenden und die Hallen für Obst und Gemüse, Schnittblumen und Pflanzen, Fleisch- und Wurstwaren, Fisch und Seafood aller Art, Molkereiprodukte und Feinkostspezialitäten.





Der **Westhafen** ist einer der größten Binnenhäfen in Deutschland. Die Behala, der Logistik-Dienstleister im Westhafen, hat ein Umschlag- und Transportvolumen von 4.000.000 Tonnen pro Jahr.

Im Gebiet gibt es ca. 14.000 Beschäftigte, davon 9.000 westlich der Beusselstraße im Industrie- und Gewerbegebiet Moabit West.

### **Moabit Ost**

Das Wirtschaftsgeschehen in Moabit Ost tritt an drei Standorten konzentriert auf: Im Gewerbe- und Dienstleistungs-/ IT-Zentrum im ehemaligen **Bolle-Block** südlich **Alt-Moabit**, dem **Moa-Bogen** in der **Stephanstraße** auf dem ehemaligen Paech-Brot-Areal, das neben einem Lebensmittelsupermarkt zahlreiche kleinere Läden beherbergt, sowie das **Gesundheits- und Sozialzentrum Moabit** (GSZM) auf dem Gelände des alten Krankenhauses Moabit.

Das **GSZM** zwischen **Turm-, Perleberger und Birkenstraße**, verfügt über ein Entwicklungspotenzial. Die Flächenressourcen sind nicht ausgeschöpft. Mehr als 20 Einrichtungen der medizinischen Versorgung; Arztpraxen, Kliniken, Labore sowie Beratungs- und Ausbildungszentren sind dort bereits angesiedelt und generieren Arbeits- und Ausbildungsplätze. Eventuell Lageso-Hinweis?

In Streulagen und Nebenstraßen gibt es kleinteiliges Gewerbe; Einzelhandel, Handwerk und Gastronomie für die Nahortversorgung der Bevölkerung.

Die Infrastruktur des nördlich vom **Hauptbahnhof** gelegenen und weitgehend brachliegenden Gebiets „Heidestraße“ soll inklusive des öffentlichen Raums in den nächsten Jahren qualifiziert werden. Neue Stadtquartiere werden entstehen, das touristische Angebot wird ausgebaut (Uferpromenaden, Uferpark, Kanalbrücken).

Nach Fertigstellung der Europa-City (vorgesehener Zeitraum bis 2025) sollen laut Masterplan 2.000 WE, ca. 40.000 m<sup>2</sup> für Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und ca. 40.000 m<sup>2</sup> Büroflächen entstehen.

### **Osloer Straße**

Das nördlichste Gewerbegebiet (**Kolonie- / Kühnemann- / Provinz- und Holzstraße**) im Bezirk Mitte befindet sich in der Bezirksregion Osloer Straße.

Rund 117 kleine und mittlere Unternehmen mit Branchenschwerpunkten Chemie (Kosmetik), Lebensmittelproduktion (z.B. Dönerproduktion), KfZ, Handwerk und Metallverarbeitung sind dort angesiedelt. Flächenpotenziale in Form von Brachen und untergenutzte Grundstücke sind vorhanden. Eingestreut sind Kleingärten und eine Sportanlage.



Mit der Kolonie Wedding und dem Kulturwirtschaftlichen Zentrum Christiania entwickelt sich eine Kunst- und Kreativszene von der Osloer Straße bis zur Brunnenstraße Nord. Diese lässt erwarten, dass sich in dem Gebiet um die Panke entlang eine Kreativwirtschaft etabliert.

### **Brunnenstraße Nord**

Wichtiges Gewerbegebiet in **Humboldthain** ist das erste deutsche Gründerzentrum Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG) auf dem ehemaligen AEG Areal in der Gustav-Meyer-Allee, welches in den Technologie- und Innovationspark (**TIB**) integriert ist. Dort haben 180 Unternehmen mit ihren hochqualifizierten Produkten und Dienstleistungen ihren Geschäftssitz. Ca. 22 Forschungsinstitute (Fraunhofer Gesellschaft, TU) ergänzen das Areal. Kennzeichnend für das Zentrum ist die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, was Synergien erzeugt.

Im unmittelbaren Umfeld des Verkehrsknotenpunkts von U-, S- und Fernbahnhof **Gesundbrunnen** befindet sich ein Einkaufsgebiet mit einem Einkaufszentrum, einem Fachmarkt und Lebensmittelsupermärkten.

Die **nördliche Brunnenstraße** hat als Geschäftsstraße an Attraktivität verloren. Maßnahmen, insbesondere durch den wichtigen Vermieter DeGeWo sollen dazu beitragen, die nördliche Brunnenstraße zu revitalisieren.

Der Standort in der **Fennstraße** in der BZR Brunnenstraße Nord der ehemaligen Firma Schering soll mit rund 4.500 Mitarbeitern nach der Übernahme durch den Konzern Bayer Pharma weiterhin als Chemie und Pharmastandort im Wedding bleiben. Die städtebauliche Neustrukturierung des Standortes von **Bayer Healthcare** wird derzeit geprüft und in einem Bebauungsplan festgesetzt.

### **Parkviertel**

Das Parkviertel ist bis auf die **Westliche Müllerstraße** zwischen Rehberge und Kurt-Schuhmacher-Platz kein Gebiet für die Gewerbeansiedlung. Einzelhandel und Gastronomie sowie ein großer Baumarkt am Kurt-Schuhmacher-Platz sind Schwerpunkte der Wirtschaftsaktivitäten in der Westlichen Müllerstraße. Mit der Schließung des Flughafens Tegel sind verbunden dem Strukturkonzept zur Standortentwicklung neue Entwicklungsimpulse für die Region zu erwarten.

### **Wedding Zentrum**

In der BZR Wedding Zentrum ist die **Müllerstraße** mit 1,7 km Länge charakteristisch für das Wirtschaftsgeschehen. Das Wirtschaftsleben spielt sich im Wesentlichen in und um die Müllerstraße ab. Die Müllerstraße hat in den letzten Jahren an Attraktivität einbüßen müssen. Maßnahmen des Geschäftsstraßenmanagements Müllerstraße im Rahmen der Umsetzung



des Programms „Aktive Stadt und Ortsteilzentren“ sollen dieser Entwicklung mit Ideen und Impulsen für eine Neubelebung und Stärkung des Einzelhandels entgegenwirken.

Ein weiteres Charakteristikum der BZR Wedding Zentrum sind die zahlreichen Gewerbehöfe in den Streulagen wie in der Reinickendorfer Straße, Gerichtstraße, Gottschedstraße (ExRotaprint Areal) sowie Lindower Straße, wo neben Handwerk und kleinteiligem Gewerbe wie Metallverarbeitung, Kreativwirtschaft, Medien und Kunst miteinander existieren.

#### **1.4. Zielstellungen des Bezirklichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit Mitte**

Das Bezirkliche Bündnis des Bezirkes Mitte steht für Dialog und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Das gemeinsame Ziel – Schaffung von Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, berufliche und soziale Integration sowie Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur i. V. m. integrierter Stadtentwicklung – von kommunaler Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik bildet den Handlungsrahmen, um sich bestimmter Themen gezielt anzunehmen.

Durch die Kooperation der lokalen Akteure und dem damit verbundenen Aufspüren von Ressourcen aus den unmittelbaren Kenntnissen der Verhältnisse vor Ort sowie dem Kontakt mit den hier lebenden Menschen ermöglichen eine sehr konkrete, praktische Sicht auf Problemlagen und Bedarfe, ebenso wie auf Möglichkeiten und ungenutzte Reserven.

Großes Gewicht wird dabei der Verknüpfung von verschiedenen Politikbereichen und Ressorts beigemessen. Im Rahmen der Bündnisarbeit sollen die vorhandenen bezirklichen Entwicklungspotenziale intelligent vernetzt werden, um einen Beitrag zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit und zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu leisten.

Im Ergebnis sollen lokale Partnerschaften den Übergang von Schule zum Beruf sowie den Abbau individueller Beschäftigungshürden fördern. Mit gemeinsamen Handlungsstrategien soll erreicht werden, dass die hier lebenden Menschen ihre Beschäftigungspotenziale erkennen und nutzen und diese Beschäftigungseffekte zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft beitragen. Der Abbau und die Überwindung individueller Beschäftigungshürden, die den Zugang zu Beschäftigung und Ausbildung erschweren, soll über gemeinschaftliche Projekte der lokale Partner erreicht werden.

Im Rahmen des BBWA sollen Verantwortlichkeiten und Kapazitäten gebündelt werden, um mit entsprechenden Handlungsfeldern und Aktionen die speziellen Entwicklungsmöglichkeiten für jede Region zu nutzen.



Es gilt vorhandene Potenziale zu nutzen und diese sozialräumlich zu betrachten, um dort neue Perspektiven für mehr Beschäftigung, ein attraktives Umfeld und stabile Partnerschaften zu schaffen.

Eine besondere Herausforderung ergibt sich für die laufende Förderperiode aus der aktuellen Zuwanderung von geflüchteten Menschen aus vom Bürgerkrieg geprägten Ländern. Ziel ist es, diese Menschen vor allem durch den Erwerb der deutschen Sprache und Anerkennung beruflicher Qualifikationen zu unterstützen und möglichst rasch dem Arbeitsmarkt zuzuführen.

Der Arbeitsmarkt ist auch der zentrale Integrationsmotor. Angesichts steigender Flüchtlingszahlen besteht der erhebliche Handlungsbedarf, die Rahmenbedingungen für ein Gelingen der Eingliederung geflüchteter Menschen durch frühzeitige Förderung der Arbeitsmarktintegration weiter zu verbessern.

#### **1.4.1. Sozialraumorientierung der Arbeitsmarktpolitik / Modellhafte Berücksichtigung der Sozialraumorientierung in der Beschäftigungsförderung**

Durch die Bezirksregionenprofile verfügt das Bezirksamt für jede Region über gebündelte Analysen und Bedarfsempfehlungen. Statistischen Daten zur demografischen und sozialen Situation des Bezirks ermöglichen eine Gesamtschau auf den jeweiligen Stadtteil und so einen Überblick über die vielschichtigen Probleme und gleichzeitigen Entwicklungsprozesse.

Die Kernindikatoren bilden relevante sozialräumliche Tatbestände in der Bezirksregion ab. Neben den Bereichen Attraktivität als Wohnort, Ausgewogenheit der demografischen Struktur, Stabilität und Dynamik der Wohnbevölkerung sind die Leitthemen Beteiligung am Erwerbsleben und Armutsrisiken von besonderer Bedeutung.

Die Ziele der Bezirksregionen betten sich zum einen in die übergeordneten Ziele für die Bezirksentwicklung ein. Zum anderen gilt es, anhand der sozialräumlichen Besonderheiten Ziele für die Stadtentwicklung, das Entwicklungsziel für den Stadtteil, abzuleiten und sich anhand der lokalen Besonderheiten zu verständigen.

Die Sozialraumorientierung in der Arbeitsmarktpolitik erfolgt im lokalen Konsens bisher i.d.R. beiläufig durch die Vermittlung in Arbeitsgelegenheiten (§16 d SGB II) und die Förderung von Arbeitsverhältnissen (§16e SGB II). Das Jobcenter ist zwar dezentral mit mehreren bezirklichen Standorten organisiert, aber nicht sozialräumlich ausgerichtet.

Gemeinsam mit dem Jobcenter konnte erreicht werden, dass der Mehrwert für den Sozialraum als formelles bzw. qualitatives Auswahlkriterium beim Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente Berücksichtigung findet. Maßnahmen öffentlich geförderter Beschäftigung werden so unter der Prämisse der direkten beruflichen



Integrationswirkung in enger Abstimmung mit dem Jobcenter Berlin Mitte für ausgewählte Bereiche sozialraumorientiert akzentuiert.

In Bezug auf Migration und Qualifizierung findet die Sozialraumorientierung allerdings bislang nur marginal statt, obwohl der Bedarf vor allen in großstädtischen Ballungsräumen und Brennpunktgebieten aufgrund der Segregation und der hohen Arbeitslosenanteile eindeutig identifizierbar ist.

Durch Beratungs- und Qualifizierungsansätze im direkten Wohnumfeld besteht die Möglichkeit, bestimmte Zielgruppen mit Mobilitätseinschränkungen – seien sie beruflich, persönlich oder räumlich –, die bisher von den Regelmaßnahmen der Beschäftigungsförderung nicht ausreichend profitiert haben oder nicht im Leistungsbezug stehen, weiter an berufliche Bildung und Erwerbstätigkeit heranzuführen. Sie werden damit erst in die Lage versetzt, an Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration, wie sie von Grundsicherungsträgern angeboten werden, aussichtsreich teilzunehmen. Gesellschaftliche Teilhabe und Vermeidung sozialer Isolation sollen (*über modellhafte Projekte*) als Mehrwert sozialraumorientierter Ansätze der Arbeitsmarktpolitik etabliert und sichtbar werden, sofern dies mit der Ausrichtung der Arbeitsmarktpolitik der Arbeitsagentur und der Jobcenter vereinbar ist.

Hierfür bedarf es alternativer Angebote zum Aufbrechen verfestigter, prekärer Lebensverhältnisse in sozialen Brennpunkten.

Der sozialräumliche Ansatz ist umso erfolgreicher, je mehr er auf lokalen Netzwerken basiert. Je nach Lebenssituation und individuellen Voraussetzungen können die bestehenden Netzwerke jedoch für den Menschen von unterschiedlichem Wert sein. Für sozial benachteiligte Menschen, noch dazu in schwierigen Lebenslagen, sind sie häufig die entscheidende Hilfe auf dem Weg zur gesellschaftlichen (Re-)Integration.

Der eigene Sozialraum soll nicht allein als Rückzugsort angesehen werden, sondern als Ausgangspunkt und Chance für persönliche und berufliche Entwicklung. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der erfolgreichen sozialen und beruflichen Integration von geflüchteten Menschen. Zu einer gelebten Willkommenskultur gehört insbesondere, die Teilhabe am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu fördern.

Mit vielfältigen Aktionen setzt sich das Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Mitte für einen positiven Trend in Bezug auf die Erschließung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und die Förderung von Kooperationen und Netzwerken in der lokalen Ökonomie ein; ganz im Sinne einer auf lokalen Aktionen basierenden Europäischen Beschäftigungsstrategie.



## 2. Organisationsstruktur

Das Bezirkliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Mitte ist ein Netzwerk, der auf lokaler Ebene tätigen Akteure aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Verwaltung und dem gemeinnützigen Sektor.

Ziel aller Akteure ist es, durch eine abgestimmte Zusammenarbeit einen Beitrag zur Stärkung der lokalen Wirtschaft sowie zur Entspannung sozialer Problemlagen in einzelnen Quartieren in Mitte zu leisten und somit Möglichkeiten der Verbesserung der Arbeits- und Ausbildungsplatzsituation zu eröffnen.

Der Aktionsplan bietet den Gestaltungsrahmen, um Lösungsansätze für bestehende bezirkliche Problemlagen zu unterbreiten und soll hierbei die Bedürfnisse der Wirtschaft und Sozialraumorientierung miteinander verknüpfen.

Die Zielstellungen müssen von Verwaltung, Politik und Wirtschaft gleichermaßen getragen werden.

Es ist durch folgende Gremien organisiert:

- Steuerungsrunde
- Operative Arbeitsgruppe
- Geschäftsstelle

### 2.1. Die Steuerungsrunde

Im Rahmen des Bezirklichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit Mitte ist die Steuerungsrunde das oberste Entscheidungsgremium. Ihr obliegt die Festlegung des bezirklichen Aktionsplanes und seiner Handlungsfelder sowie die verbindliche Entscheidung über die Beantragung, Unterstützung und Umsetzung von Projekten. Nur mit der Einbindung und Unterstützung von Politik und Wirtschaft sind ambitionierte Ziele als Ergebnis erfolgreicher Bündnisarbeit zu erreichen.

Die Steuerungsrunde trägt in ihrer Zusammensetzung und Arbeitsweise dem Grundgedanken einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von beschäftigungspolitisch tätigen Akteuren im Bezirk Rechnung.

Sie ist ein freiwilliger Zusammenschluss und wird mit der Bereitschaftserklärung zur Mitarbeit in der Steuerungsrunde durch Unterschrift jedes Mitgliedes legitimiert.

#### 2.1.1. Zusammensetzung

Die Steuerungsrunde besteht aus 15 Mitgliedern, davon sind 12 Mitglieder stimmberechtigt, 3 Mitglieder üben eine beratende Funktion ohne Stimmberechtigung aus.



#### Stimmberechtigte Mitglieder:

- Bezirksbürgermeister/Bezirksbürgermeisterin
- Bezirksstadtrat/ Bezirksstadträtin für Wirtschaft, Immobilien und Ordnungsamt
- Bezirksstadtrat/Bezirksstadträtin für Soziales und Bürgerdienste
- BVV
- Wirtschaftskreis Mitte e.V.
- DGB - Deutscher Gewerkschaftsbund, Bezirk Berlin-Brandenburg
- Agentur für Arbeit
- Jobcenter Berlin Mitte
- Industrie- und Handelskammer zu Berlin
- Handwerkskammer Berlin
- Liga Berlin
- Handelsverband Berlin-Brandenburg e.V.
- Beuth Hochschule für Technik Berlin

#### Mitglieder mit beratender Funktion (ohne Stimmberechtigung):

- zgs consult GmbH, Rungestr.
- Mitglieder der Operativen Arbeitsgruppe
- itw

Neben diesen ständigen Mitgliedern steht es der Steuerungsgruppe frei, weitere sachverständige Mitglieder in das Gremium zu berufen oder beratende Mitglieder temporär in die Arbeit einzubeziehen.

Die Geschäfte der Steuerungsgruppe werden durch eine Geschäftsordnung geregelt.

## **2.2. Die Operative Arbeitsgruppe des Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit**

Die Operative Arbeitsgruppe (OA) ist ein fachressortübergreifendes Team, deren Leitung durch die Gruppe bestimmt wird. Sie kann Expertenwissen hinzuziehen und Unterarbeitsgruppen einberufen.

Die OA hat die Aufgabe, durch gemeinsame Planung und Antragsstellung Einzelprojekte in das bezirkliche Gesamtkonzept zu integrieren, Synergieeffekte zu nutzen und mögliche Problemlagen im Bezirk zu berücksichtigen.

Die OA ist in der AG Sozialraumorientierung integriert.



### 2.2.1. Zusammensetzung

Die Operative Arbeitsgruppe setzt aus nachfolgend aufgeführten Mitgliedern zusammen:

- Gleichstellungsbeauftragte
- Europabeauftragte(r)
- Integrationsbeauftragte(r)
- Bezirksbeauftragte(r) für Menschen mit Behinderung
- Jugendamt/Jugendhilfeplanung
- Wirtschaftsförderung
- Schul- und Sportamt/Schulplanung
- Schul- und Sportamt/Sportplanung
- Amt für Planen und Genehmigen
- Amt für Weiterbildung und Kultur
- Sozialamt/Seniorenplanung
- Amt für Gesundheit
- QPK/Gesundheitsplanung
- Amt für Umwelt und Natur/Spielplatzplanung
- Straßen- und Grünflächenamt
- Sozialraumorientierte Planungskoordination
- Gebietskoordination Quartiers- und Stadtteilmanagement/Soziale Stadt.

### 2.2.2. Aufgaben

- Entwicklung, Abstimmung und Fortschreibung des Aktionsplanes als Ziel- und Kontrollinstrument,
- Initiierung, Vorstellung, Beratung von Projektvorschlägen, die im Rahmen des Bündnisses umgesetzt werden sollen,
- Weitergabe und Austausch ressortübergreifender Informationen, die die Arbeit des Bündnisses tangieren,
- ggf. Einsetzung und Leitung themenbezogener Arbeitsgruppen,
- Fachliche Abstimmung zu eingereichten Projektvorschlägen,
- Erarbeitung von Förderempfehlungen für die Steuerungsrunde,
- Begleiten der geförderten Projekte,
- Unterstützung und Empfehlungen zu Vernetzungsaktivitäten,
- Kooperation mit bezirklichen Netzwerken,





- Überprüfung der Arbeit des Bündnisses – Auswertung der Ergebnisse der Projekte und der Bündnisarbeit selbst, Erarbeitung eines Evaluationssystems,
- Öffentlichkeitsarbeit.

Die Geschäfte der AG SRO werden durch eine Geschäftsordnung geregelt.

### 2.3. Geschäftsstelle des Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit

Der Geschäftsstelle obliegt die gesamte organisatorische Abwicklung der Arbeit der Steuerungsrunde sowie der Operativen Arbeitsgruppe:

- Organisatorische und inhaltliche Vor- und Nachbereitungen der Sitzungen
- Schnittstelle zwischen Steuerungsrunde und Operativer Arbeitsgruppe
- Ansprechpartner/in für alle das Bündnis berührenden Fragestellungen
- Überwachung von Fristen und Terminen, Schriftverkehr
- Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit

Die Geschäftsstelle wird abteilungsübergreifend besetzt durch die stellvertretende Leiterin (eine Dienstkraft) der Wirtschaftsförderung/-beratung und den EU-Beauftragten. Die Geschäftsstelle wird von dem durch die zuständige Senatsverwaltung beauftragten Dienstleister unterstützt und begleitet.

## 3. Finanzierungsmöglichkeiten des BBWA Förderrichtlinien und Instrumente

Zur Umsetzung der bezirklichen Aktionspläne stehen drei bündniseigene Förderprogramme zur Verfügung:

- **Lokales Soziales Kapital (ESF - LSK)**  
*für lokale Mikroprojekte zur sozialen und beruflichen Integration*
- **Partnerschaft – Entwicklung – Beschäftigung (ESF- PEB)**  
*für innovative Modellprojekte zur Beschäftigungsförderung von Benachteiligten*
- **Wirtschaftsdienliche Maßnahmen (EFRE - WdM)**  
*zur Stärkung der wirtschaftlichen Infrastruktur im Bezirk*

Die Mittel für diese Förderprogramme werden zu 50% aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) bzw. dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung gestellt.

Aufgrund der n+3-Regelung sind dadurch Förderungen bis in das Jahr 2023 möglich.



### **3.1 Lokales Soziales Kapital (LSK):**

Durch das Programm LSK werden seit 2002 Mikroprojekte in den Bezirken finanziell unterstützt, die lokale Beschäftigungschancen für benachteiligte Personengruppen entwickeln. In der Förderperiode 2014 – 2020 steht die Erhöhung der sozialen Integration und Beschäftigungsfähigkeit von besonders marktfernen und von sozialer Ausgrenzung betroffenen Personen im Mittelpunkt. Für die Durchführung eines Projektes werden Mittel in Höhe von maximal 10.000 Euro zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um eine Vollfinanzierung aus Mitteln des ESF und des Landes Berlin. Eine Kofinanzierung aus anderen Programmen ist nicht möglich. Der Förderzeitraum beträgt maximal 12 Monate. Antragsberechtigt sind Vereine, lokale Initiativen, Verbände, Organisationen und natürliche Personen. Die Projektvorschläge sind im Rahmen eines Ideenwettbewerbs, der auf der Internetseite [www.bbwa-berlin.de](http://www.bbwa-berlin.de) veröffentlicht wird, einzureichen.

### **3.2 Partnerschaft – Entwicklung – Beschäftigung (PEB)**

Seit 2008 verfügen die Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit über das Förderprogramm Partnerschaft - Entwicklung- Beschäftigung (PEB). Mit innovativen lokalen Modellprojekten zur Beschäftigungsförderung von Benachteiligten sollen lokale Ansätze zur Verbesserung der sozialen und beruflichen Integration von besonders arbeitsmarktfernen Personen gefördert werden.

In der Förderperiode 2014-2020 stehen für das Programm PEB ungefähr 11 Millionen Euro aus dem ESF zur Verfügung. Die Höhe der ESF-Mitfinanzierung beträgt maximal 50 Prozent der Projektkosten und ist auf 250.000 Euro pro Projekt für einen maximalen Zeitraum von drei Jahren begrenzt.

Soweit die verbleibenden 50 Prozent der Projektkosten über eine nationale Kofinanzierung nicht vollständig aufgebracht werden können, ist ggf. eine anteilige Finanzierung aus Mitteln der für Arbeit zuständigen Senatsverwaltung bis zur einer Höhe von 25 Prozent der Gesamtkosten vorgesehen. Für die restlichen 25 Prozent der Projektkosten ist eine Kofinanzierung aus Dritt-/Eigenmitteln erforderlich.

Antragsberechtigt sind gemeinnützige und private Organisationen. Projektvorschläge können nur im Rahmen eines bezirklichen Ideenwettbewerbs eingereicht werden, der ebenfalls unter [www.bbwa-berlin.de](http://www.bbwa-berlin.de) bekannt gegeben wird.

### **3.3 Wirtschaftsdienliche Maßnahmen (WDM)**

Mit dem Programm „Wirtschaftsdienliche Maßnahmen“ (WDM) werden nicht-investive wirtschaftsnahe Infrastrukturvorhaben umgesetzt. Es werden Standorte entwickelt oder die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der regionalen Wirtschaft gefördert, um damit direkt oder indirekt Beschäftigungseffekte zu erzielen.



Die Höhe der EFRE-Mitfinanzierung beträgt maximal 50 Prozent der Projektkosten und ist ebenfalls auf 250.000 Euro pro Projekt für einen maximalen Zeitraum von drei Jahren begrenzt. Die Kofinanzierung in Höhe von 50 Prozent der Projektkosten muss ebenfalls erbracht werden. Antragsberechtigt sind ausschließlich die Berliner Bezirksämter.

### **3.4 Ergänzende Förderprogramme**

Das Bezirksliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit kann für die Umsetzung seiner lokalen Strategien weitere Finanzierungsmöglichkeiten nutzen, sofern bei der Abrechnung der Mittel die Nachweispflichten eingehalten werden können. Bei Einsatz von bezirklichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, können Stellenanteile als Kofinanzierung in den Projekten angerechnet werden kann. Ergänzend können Eigenmittel und zum Teil private Mittel sowie Förderungen über Stiftungen genutzt werden. Die BBWA können darüber hinaus durch Mitwirkung in Beiräten, Unterstützungsschreiben und Akquise aber auch weitere Fördermittel einsetzen bzw. Drittmittel akquirieren, wenn diese zur Erreichung der im Aktionsplan festgelegten Ziele beitragen.

Unter anderem können arbeitsmarktpolitische Förderinstrumente zum Teil als Kofinanzierung für Projekte, die über PEB oder WDM geplant sind, eingebracht werden. Schulpflichtige Jugendliche können über die Förderprogramme LSK und PEB nicht direkt als Teilnehmer gefördert werden. Projekte für die Zielgruppe der Jugendlichen sind ggf. über ergänzende Förderprogramme umzusetzen.

## **4. Handlungsfelder**

Die Handlungsfelder basieren auf konkreten Situationen vor Ort und im Kiez und sind ausgewählte Bereiche, denen in einem vereinbarten Zeitraum durch die Initiierung und Begleitung einzelner Aktionen und Projekte besondere Aufmerksamkeit zuteil werden soll.

Das BBWA Mitte folgt damit den beschäftigungspolitischen Leitlinien der Europäischen Kommission, die die Nutzung lokaler Kenntnisse empfiehlt und fördert.

### **4.1. Handlungsfeld 1 -**

#### **Gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung**

Erwerbstätigkeit ist ein wesentlicher Faktor gesellschaftlicher Integration und sozialen Wohlstandes. Jeder fünfte Erwerbsfähige des Bezirkes Mitte ist erwerbslos gemeldet. Personen nichtdeutscher Herkunft sind dabei mehr als doppelt so häufig betroffen wie deutsche Arbeitssuchende.



Durch Aktionen des Bezirklichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit sollen der Zugang zur Beschäftigung verbessert und die Beschäftigungsfähigkeit erhöht werden.

Der Arbeitsmarkt ist auch der zentrale Integrationsmotor. Angesichts steigender Flüchtlingszahlen besteht ein erheblicher Handlungsbedarf die Rahmenbedingungen für ein Gelingen der Eingliederung geflüchteter Menschen durch gleichberechtigte Teilhabe und frühzeitige Förderung der Arbeitsmarktintegration weiter zu verbessern. Die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Mitte bei der Umsetzung von Maßnahmen der öffentlich geförderten Beschäftigung wird fortgesetzt.

#### **4.1.1. Aktionen**

##### **4.1.1.1. Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung**

Die Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen auf lokaler Ebene ist nur unter Berücksichtigung lokaler Entwicklungschancen und durch Aktivierung partnerschaftlicher Netzwerke auf bezirklicher und lokaler Ebene zielführend. Die Erprobung neuer Beschäftigungsfelder, Maßnahmen zur (Wieder)Eingliederung ins Erwerbsleben und die Sicherung der Teilhabe aller Personengruppen unterstützt die Vermeidung von Armut und sozialer Isolation.

##### **4.1.1.2. Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit**

Ein Beitrag zur dauerhaften und nachhaltigen Verbesserung der Beschäftigungschancen kann durch Maßnahmen zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit einzelner Zielgruppen geleistet werden. Projekte sollen auf Aus- und Weiterbildung sowie auf Qualifizierung von Arbeitslosen gerichtet sein.

##### **4.1.1.3. Förderung Jugendlicher und junger Erwachsener im Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf**

Durch die Steuerung von Bildungsmaßnahmen, die Verknüpfung von vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten ist eine umfassende und qualifizierte Bildung möglich.

Durch Maßnahmen frühzeitiger Berufsorientierung von Schulabgängern und -abbrechern wird der Übergang ins Berufsleben erleichtert. Insbesondere soll dem hohen Anteil an Schulabbrechern und jugendlichen Erwerbslosen durch eine Bildungs- und Qualifizierungsoffensive begegnet werden. Projekte für Jugendliche, die der Berufsorientierung, Berufsorientierung oder Erlangung der Ausbildungsreife dienen, können in der neuen Förderperiode nicht mehr direkt über die Programme LSK und PEB umgesetzt werden. Auch schulpflichtige Jugendliche können nicht als Teilnehmer gefördert werden.



Hier gilt es alle vorhanden Instrumente miteinander zu verzahnen und neue Wege zu erschließen, die eine Kooperation der beteiligten Institutionen und Unternehmen zugunsten junger Menschen ermöglicht. Dem Jugendamt kommt eine fachlich steuernde Aufgabe zu. Die Stärkung von lokalen Ausbildungsverbänden und Bildungsnetzwerken ist anzustreben.

#### **4.1.1.4. Integration sozial benachteiligter Gruppen**

Aktive Inklusion umfasst auch die Förderung der Chancengleichheit und die gleichberechtigte Teilhabe am soziokulturellen Leben der Gemeinschaft. Gesundheitliche Beeinträchtigungen, die Herkunft oder Sprachbarrieren können die soziale Teilhabe und so auch die berufliche Integration zusätzlich erschweren.

Das Spektrum des Handlungsfeldes ist entsprechend vielfältig und subsummiert auch Maßnahmen zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe:

- Zielgruppenorientierte Förderung der Sprach-, Rechen- und Lesekompetenz
- Unterstützung des Breitensports sowie Zugang zu Sportangeboten für bestimmte Zielgruppen
- Erleichterung des Zugangs zu Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch Kranke und Behinderte
- Sozioökonomische Eingliederung marginalisierter Bevölkerungsgruppen, wie etwa der Roma
- Soziale und berufliche Integration von Aussiedlern und Migranten

#### **4.1.1.5 Unterstützung der Arbeitsmarktintegration geflüchteter Menschen**

Ziel ist die Bündelung von spezifischen Maßnahmen für geflüchtete Menschen sowie die Öffnung von vorhandenen Förderinstrumenten.

Das Qualifikationsspektrum der geflüchteten Menschen ist sehr unterschiedlich.

Selbst relativ gut qualifizierte Flüchtlinge mit einer guten Bleibeperspektive müssen große Hürden auf dem Weg zu einer Beschäftigung überwinden. Dies sind an erster Stelle die fehlenden Sprachkenntnisse und zweitens die Notwendigkeit, die vorhandenen Qualifikationen an die konkreten Anforderungen des deutschen Arbeitsmarktes anzupassen.

Den arbeitslosen Geflüchteten ist daher ein breites Spektrum an Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten bereitzustellen, so dass individuell jeder Bildungsweg möglich ist.

Die vorhandenen Angebote und Aktivitäten sollen für die neue Zielgruppe der Geflüchteten unter Beachtung von Spezifika, wie Spracherwerb und Anerkennung der bereits mitgebrachten Kompetenzen und Qualifikationsabschlüssen gezielt verknüpft werden.



Wichtige Punkte für junge Geflüchtete sind die vorhandenen Angebote zur Alphabetisierung, Deutschkurse, Qualifizierung bis hin zur Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Berufsqualifikationen und – abschlüssen.

Durch die Förderung junger Geflüchteter auf ein Erreichen von Berufsabschlüssen, wird nicht nur der Zugang zum Ausbildungsmarkt ermöglicht, sondern gleichzeitig geholfen, diesen zu meistern.

Dabei sind vor allem, die „Willkommensklassen“ an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen stärker in den Fokus der Arbeitsmarktintegration zu nehmen. Da nicht vorausgesetzt werden kann, dass Frauen in den Herkunftsländern einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung hatten, ist dieser Umstand in der Ausgestaltung der Maßnahmen besonders zu berücksichtigen.

## **4.2. Handlungsfeld 2 – Wirtschaft und nachhaltige Stadtentwicklung**

Trotz der Vorteile, die der Bezirk Mitte Unternehmen für Investitionsentscheidungen bietet, ist die gegenwärtige Situation der wirtschaftlichen Entwicklung einigen Regionen des Bezirkes Mitte nach wie vor unbefriedigend. Die wirtschaftlichen Probleme in Mitte (hohe Arbeitslosigkeit, unzureichende Qualifikation) konzentrieren sich in bestimmten Gebieten des Bezirkes. Zusätzlich ergeben sich ökologische Belastungen aus der Konzentration von Gewerbe, Verkehr, Wohnen und Freizeit.

Das Ziel des Einsatzes von Fördermitteln im Bezirk Mitte ist es, Projekte und Maßnahmen zu initiieren und umzusetzen, welche das wirtschaftliche Profil des Bezirkes schärfen, dessen Attraktivität für potenzielle Investoren erhöhen und die soziale Infrastruktur stärken.

Das Bündnis will einen positiven Trend in Bezug auf die Erschließung neuer und der Sicherung vorhandener Arbeitsplätze setzen sowie zusätzliche Ausbildungsplätze schaffen. Das Handlungsfeld verknüpft wirtschaftsnahe Aktionen mit den ökologischen und sozialen Anforderungen der integrierten Stadtentwicklung.

### **4.2.1. Aktionen**

#### **4.2.1.1. Förderung von Wirtschaft und Gewerbe**

##### **1. KMU-Förderung**

- Existenzgründung
- Ansiedlung, Bestandspflege, Unternehmenssicherung,
- Kooperation- und Netzwerkbildung



## **2. Energie**

- Verringerung von Emissionen
- Unterstützung der Erhöhung der Energieeffizienz

## **3. Tourismusförderung**

## **4. Gesundheit / Lifescience**

## **5. Stärkung der sozialen Infrastruktur**

## **6. Förderung Kultur- und Kreativwirtschaft**

## **7. Unterstützung und Entwicklung von Kooperationspartnerschaften der lokalen Ökonomie, Trägern der Bildung, Wissenschaft und Forschung**

- Vernetzung Hochschule – Wirtschaft
- Förderung des Wissens- und Technologietransfers

## **5. Querschnittsthemen**

Bei der Planung und Umsetzung der Aktionen, die im Rahmen der o.g. Handlungsfelder durchgeführt werden, sollen insbesondere folgende Themenstellungen übergreifend Berücksichtigung finden:

### **5.1. Gender Mainstreaming / Chancengleichheit von Frauen und Männern**

Bei der Initiierung von Aktionen im Rahmen der Handlungsfelder und Aktionen ist regelmäßig auf die Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu achten sowie die Benachteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt aktiv zu bekämpfen. Gender Mainstreaming ist eine zusätzliche, die Chancengleichheit von Frauen und Männern fördernde Strategie, die in allen Bereichen und Maßnahmen als Fragestellung einzubinden ist und die bisherige Frauenfördermaßnahmen ergänzt.

### **5.2. Teilhabe, Chancengleichheit und Antidiskriminierung**

(Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung)

Die Maßnahmen sind auf die Vermeidung jeglicher Art von Diskriminierung sowie auf die Verbesserung der Zugänglichkeit für benachteiligte Menschen ausgerichtet und stellen darauf ab, die Integration in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Weiterbildung zu verbessern, dadurch die soziale Inklusion zu fördern, Ungleichheiten in Bezug auf ihr



Bildungsniveau und ihren Gesundheitszustand zu verringern und den Übergang von institutioneller zu bürgernaher Betreuung insbesondere für von Mehrfachdiskriminierung betroffene Menschen zu erleichtern. Insbesondere die Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen ist bei der Umsetzung von Maßnahmen zu berücksichtigen. Ziel ist es, die gleichberechtigte Teilhabe am Leben für alle Personengruppen in der Gesellschaft zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken.

Zur Verbesserung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt bedarf es der besonderen Unterstützung. Vor diesem Hintergrund ist es den Mitgliedern des Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit Mitte wichtig, den Belangen der schulischen und beruflichen Bildung dieser Bevölkerungsgruppen sowie dem Potenzial der ethnischen Ökonomie Rechnung zu tragen.

### **5.3. Nachhaltige Entwicklung**

Bei der Organisation und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen ist eine größtmögliche ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit anzustreben.

In Kenntnis der Knappheit der natürlichen Ressourcen im innerstädtischen Raum ist auf den Erhalt und die Verbesserung der physischen Umwelt abzustellen.

Ökonomische Nachhaltigkeit bedingt regelmäßig eine Analyse der Tragfähigkeit über den Zeitraum der jeweiligen Projektlaufzeit der initiierten Maßnahmen hinaus.

Ziel ist es, die Beschäftigung zu fördern, den Zugang zum Arbeitsmarkt unter besonderer Berücksichtigung von Personen, die am weitesten vom Arbeitsmarkt entfernt sind, zu verbessern, und die freiwillige Mobilität der Arbeitskräfte zu unterstützen. Damit wird mittelfristig die Erwerbsquote erhöht und die Anzahl von Empfängern staatlicher Transferleistungen gesenkt.

Die formulierten Ziele sind im Kontext der jeweiligen Handlungsfelder und in Bezug auf die Fortschritte bei der Erreichung ihrer Ziele in bestimmten Abständen abzugleichen. Durch die modifizierte Erfolgsmessung der ESF-Instrumente auf tatsächliche Teilnehmer und den Kompetenzzuwachs, sind Indikatoren unterhalb der „Integrationsschwelle“ erforderlich.

Ergebnisse und Lösungsansätze von Maßnahmen mit Modellcharakter führen zu einer nachhaltigen Verbesserung der sozialen Infrastruktur im Bezirk und können auf andere lokale Bereiche (Bezirke) übertragen werden.

### **5.4. Lokaler Ansatz**

Das Bezirkliche Beschäftigungsbündnis bildet den Handlungsrahmen für die Strategie zur Förderung von Beschäftigung und Wirtschaft, die in der Stärkung des lokalen Ansatzes liegt. Der lokale Ansatz der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik findet bei der Umsetzung der Strategie der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) besondere Berücksichtigung.





Analysen und Bedarfsempfehlungen für die jeweiligen Stadtteile sind in den Bezirksregionenprofilen gebündelt dargestellt und werden bei der Umsetzung von Aktionen berücksichtigt.

Anhand von statistischen Daten zur demografischen und sozialen Situation des Bezirks ermöglichen sie eine Gesamtschau auf den jeweiligen Stadtteil. Der lokale Beteiligungsansatz wird insbesondere bei den Förderinstrumenten „Partnerschaft-Entwicklung-Beschäftigung“ (PEB) und „Lokales Soziales Kapital“ (LSK) umgesetzt.

Durch Beteiligung der lokalen Akteure bei der Auswahl und Umsetzung der Maßnahmen kann deren Effizienz erhöht werden. Durch den lokalen Ansatz können Projekte speziell auf die Bedarfe in den jeweiligen Bezirken und bestimmter Zielgruppen ausgerichtet werden. Durch Beteiligung der lokalen Akteure im Rahmen des lokalen Ansatzes der Beschäftigungspolitik in der Auswahl und Umsetzung der Maßnahmen kann deren Effizienz erhöht und ein Beitrag zur nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung geleistet werden.

## **5.5. Demographischer Wandel**

Die Entwicklung hin zu einer älter werdenden Gesellschaft sowie veränderter Muster der individuellen Lebensgestaltung und -erwartungen bringen enorme gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen mit sich. Diese Herausforderungen eröffnen aber gleichzeitig auch neue Marktchancen sowie spezifische Anforderungen in der Beschäftigungspolitik.